

Maria, Veilchen und die Demut

Impulse für eine „Maiandacht to go“

Zum Beginn

Im Namen Gottes mache ich mich auf den Weg.
Ich grüße die dreieinige Gottheit,
die mich liebhat wie ein guter Vater und eine gute Mutter,
die mir nahe ist durch Jesus, meinem Bruder,
die auch durch mich wirken möchte in dieser Welt,
mich leitend als göttliche Geistkraft.

(Wenn mir danach ist, kann ich mich jetzt bekreuzigen)

Gedanken für die erste Wegstrecke

Meist unter Bäumen versteckt, auf feuchten Wiesen an eher schattigen Stellen ist von März bis Mai das kleine Veilchen zu finden. Sein Duft beruhigt und harmonisiert, vertreibt Ängste und Traurigkeit. Seine Blüten sind köstlich in Süßspeisen. Seine Säfte kühlen und heilen.



(Ich halte Ausschau nach Veilchen am Weg. Wenn ich keine finde, entdecke ich vielleicht in einem Garten oder einer Anlage Stiefmütterchen oder Hornveilchen, Verwandte des wilden Veilchens.)

Maler setzten die Madonna in die Veilchen.

Seltsam: winzige Blümchen als Beigabe für die große Himmelskönigin?

Das Veilchen mit seinem geneigten Köpfchen steht für Demut.

Ein altes Wort! Ein überholtes Wort!

Demut klingt nach Sich-klein-Machen, nach Sich-Unterordnen. Nur ja nicht den Blick nach oben richten! Nur ja nicht aufstreben! Und möglichst auch nicht auffallen!

Vorbildlich für die Frau von heute? Gewiss nicht!

Doch in „Demut“ steckt die Wortwurzel „dienen“. Dien-Mut, das klingt schon interessanter. Wann verlangt Dienen Mut? Womit kann ich dienen? Welche Dienste kann ich anbieten? Und was hat das mit Mut zu tun.

Ich bewege den Begriff „Dien-Mut“ in meinem Herzen. Auf dem Stück Weg, das ich zurücklege, begleitet mich eine Auswahl an möglichen Impulsen rund um die zentrale Frage: **Dien-Mut – aktuell ein Thema für mich?**

- Manchmal braucht es Mut zu zeigen, was ich kann.
Welche Situationen fallen mir ein?
- Manchmal zögere ich auszuprobieren, ob ich in einer Angelegenheit zu etwas Dienlichem fähig bin. Vielleicht bin ich schon einmal gescheitert und habe nicht den Mut zu einem zweiten Versuch.
Soll ich versuchen zu dienen – zum ersten Mal oder erneut?
- Manchmal braucht es Mut, einen hilfreichen Dienst, den ich anbieten kann, gegen Widerstände durchzusetzen. Überzeugungsarbeit verlangt manchmal durchaus Mut. Wofür will ich mich einsetzen? Was will ich durchsetzen? Wie kann es mir gelingen? Wie kann ich mein Angebot konkretisieren?
- Manchmal bringt mein Dienst mich an Grenzen. Habe ich den Mut, das zu riskieren? Was könnte mich mehr belasten: zu versagen oder es nicht versucht zu haben? Oder brauche ich Mut, „Stopp!“ zu sagen?
- Will ich noch andere Überlegungen zum Dien-Mut anstellen?

Marienlob

(Ich suche eine ruhige Stelle, an der ich Halt machen möchte)

Maria war sehr „dien-mutig“: Sie sagte ja zum Plan Gottes, der für sie eine Hauptrolle vorsah. Doch diese war eine ZuMUTung. Maria nahm die Rolle an, diente der Sache Gottes beharrlich und orientierte sich dabei nicht an der Meinung eines irdischen Vormunds, was in der damaligen Zeit für eine Frau sehr mutig war. Sie blieb der Sache treu, selbst als sie vom eigenen Sohn zurückgewiesen wurde und selbst als der Schmerz unter dem Kreuz schier unerträglich wurde. Schließlich übernahm sie ihren Dienst als zentrale Figur inmitten der jungen Kirche, die sich an Pfingsten formierte und mutig begann, die christliche Frohbotschaft gegen alle Widerstände und Verfolgung in die Welt zu tragen. „Urbild der Kirche“ nennen wir sie deshalb. Ihre historische Spur verliert sich, doch Legenden erzählen, dass sie bis zuletzt der Gemeinschaft diente, indem sie sie zusammenhielt. Ich stimme in ihren Lobpreis ein:

Magnificat für unsere Zeit

Meine Seele preist die Größe Gottes,
mein Geist beginnt zu jubeln,
ich fühle mich heil.

Meine Gottheit sieht mich, das kleine Menschenkind,
und freut sich, wenn ich ihr diene.
Dafür sollt ihr mich alle glücklich preisen.

Die Macht Gottes in all ihrer Größe
zeigt sich auch an mir und durch mich.
Heilig ist mir deshalb der Name Gottes.

Seine Barmherzigkeit dürfen alle spüren,
die ihn wie ich mit Ehrfurcht aussprechen.
Die göttliche Macht zeigt sich manchmal mit großer Gewalt.

Wer dann hochmütig ist,
wird sich bald sehr allein fühlen,
wird vom Thron stürzen
und zu denen aufschauen,
die einst tief unten standen.

Wer hungert, wird von Gott beschenkt,
wer reich ist, hat eh genug.

Wer Gott treu ist wie das Volk Israel,
darf erfahren, was göttliches Erbarmen bedeutet,
darf Gottes Zuwendung spüren,
wie sie allen immer und ewig versprochen ist.

(nach Lk 1, 39-55)

Körpergebet

Ausgestreckt zum Himmel	(Rechte nach oben)
und verbunden mit der Erde	(Linke nach unten)
zeigst du mir meinen Platz.	(Hände überkreuz auf die Brust legen)
Wo ich stehe, stehe nur ich – einzigartig.	(Füße am Platz mehrmals abrollen)
Von hier aus will ich dir dienen – in alle Himmelsrichtungen.	(Verneigung in 4 Richtungen)

Gedanken für die nächste Wegstrecke

Das wilde Veilchen ist „lilablassblau“. Seine Farbe ist – neben dem himmlischen Duft – ein Grund dafür, weshalb es als Symbolpflanze der Madonna gilt. Das Blau der Blüte passt zu den Ehrentiteln *Himmelskönigin* und *Meersterne*, die die Madonna von alten Göttinnen wie Isis und Astarte geerbt hat. Außerdem ist Blau die Farbe der Treue.

Fürbitten

Zu Christus bete ich auf die Fürsprache meiner himmlischen Freundin Maria, die treu vermittelt zwischen Gott und den Menschen:

- Für alle, deren Dienst ausgenutzt wird, die verbittern und ihren Dienst freudlos verrichten: um die Erfahrung, wertgeschätzt zu sein.

Christus, höre uns! Christus, erhöre uns!

- Für alle, die im Schatten stehen, die übersehen werden, weil andere strahlen: um die Erfahrung, wahrgenommen zu werden.

Christus, höre uns! Christus, erhöre uns!

- Für alle, die von der Kirche enttäuscht sind: um den Mut, die eigenen Bedürfnisse zu äußern und die Missstände zu benennen.

Christus, höre uns! Christus, erhöre uns!

- Für alle, die sich unnützlich und überflüssig fühlen: um Erfolg bei der Suche nach sinnvollen Aufgaben.

Christus, höre uns! Christus, erhöre uns!

- Nun kann ich eigene Bitten ergänzen...

Christus, du Seelentröster, dir vertraue ich, der du wirkst in der göttlichen Dreieinigkeit – jetzt und allezeit. Amen.

(Ich suche mir einen schönen Ort für den Abschluss meiner Gebetszeit in der Natur)

Schlussgebet und Segensbitte

Mein Gott,
wie der Wohlgeruch des Veilchens steige noch einmal mein Gebet zu dir auf.
Ich lobe und preise dich: Du zeigst mir deine Größe in der Schönheit der Natur.
Ich danke dir: Du lässt mich die Kraft im Unscheinbaren entdecken und gibst mir
den Mut zum Dienen in der Welt.
Ich freue mich: In Maria sehe ich ein Vorbild, das zeitlos ist.
Durch sie erkenne ich:
Demütig ist,
wer aus eigenem Antrieb Ja sagt zum Dienen,
wer den Mut besitzt, sich klein zu machen
und wer seine Fähigkeiten anderen zur Verfügung stellt,
auch wenn das Opfer kostet.

Leg nun auf mich deinen Segen.
Gesegnet will ich Segen sein.

Veilchen fürs Poesiealbum

Sei wie das Veilchen im Moose...
... und wirke wie ein Wohlgeruch,
wie eine Köstlichkeit,
wie ein Augenschmaus.

Sei wie das Veilchen im Moose...
... und hilf heilen, wo Schmerz ist,
wo Erhitztes Kühlung braucht,
wo Gereiztes zur Qual wird.

Sei wie das Veilchen im Moose...
... und breite dich auch im Schatten aus,
in Harmonie mit den Wurzeln anderer,
knüpf' dich ein in den duftenden Blütenteppich.